

Passionsandacht, 16. März 2022,  
MLK-Kirchengemeinde, Emden  
FÜR DICH GEGEBEN, Lukas 22, 7-23

Vortragende: ©Silke Arends, Journalistin und Autorin

Die Passionsandachten widmen sich in diesem Jahr dem Credo „**Berührt werden**“.

Und so möchte ich Sie dazu einladen, dass wir uns in der Andacht heute Abend dem sogenannten „Reformationsaltar“ der Stadt- und Pfarrkirche St. Marien in Wittenberg, der Predigtkirche Martin Luthers (1483–1546), widmen.

Der Altar wurde der Gemeinde am 24. April 1547 übergeben – eine Inschrift auf dem Rahmen des Werkes bezeugt, dass es „Anno Domini 1547“ vollendet wurde.

Das ist 475 Jahre her.

Dass das Bildwerk diese 475 Jahre unversehrt überdauert hat und seither als Zeugnis der Reformation erscheint, sollte uns – auch mit Blick auf unsere fragile Gegenwart – nicht **unberührt** lassen.

Damals wie heute dient der Altar der Gemeinde bei ihren gottesdienstlichen Versammlungen und lockt unzählige Besucherinnen und Besucher aus aller Welt nach Wittenberg.

Schöpfer dieses besonderen Bildwerks – mit den Maßen von 4,47 m Höhe und 5,62 m Breite – sind Lucas Cranach der Ältere und Lucas Cranach der Jüngere – rund 16 Jahre vergingen, bis alle Tafeln erstellt waren.

Inhaltlich ist der Altar im engen Zusammenwirken mit namhaften Theologen der Wittenberger Universität entstanden. Zu nennen ist da Philipp Melanchthon, der der bildenden Kunst besonders aufgeschlossen gegenüberstand.

Und insbesondere Martin Luther, den mit Lucas Cranach dem Älteren (1472-1553) eine enge Freundschaft verband.

Lucas Cranach der Ältere wurde anno 1505 von Kurfürst Friedrich dem Weisen für ein Jahresgehalt von 100 Gulden als kurfürstlicher Hofmaler in Wittenberg angestellt, porträtierte Fürsten, schmückte Turniere aus, malte das Leben bei Hofe, illustrierte Bücher,

gestaltete die Reliquiensammlung des Kurfürsten in der Schlosskirche, fertigte Altargemälde für katholische Auftraggeber – und erfüllte so mit seiner Werkstatt ein hohes Maß an künstlerischer Leistung.

Auch wirkte er für Kaiser Maximilian I. – so bekam er mit Albrecht Dürer und anderen Künstlern seiner Zeit den Auftrag, das Gebetbuch des Kaisers zu illustrieren.

Das Besondere an der Schaffenskraft von Lucas Cranach dem Älteren, der über fünf Jahrzehnte wirkte und bis zu seinem Tod offizieller Maler am Sächsischen Hof blieb, war die Fülle seiner Gemälde – es gibt Schätzungen, die von 5.000 Werken ausgehen, annähernd 1.000 (!) Werke sind bis heute erhalten.

Zum anderen war es die Organisation seiner Arbeit, die ihn zu einem der produktivsten Maler des 16. Jahrhundert machten.

Er unterhielt in Wittenberg eine Werkstatt, in der zeitweise elf ausgebildete Mitarbeiter tätig waren – die Lehrlinge und Gehilfen nicht mitgezählt.

Die größten und künstlerisch bedeutendsten Leistungen aus der Cranach-Werkstatt, in der auch die Söhne Hans und Lucas wirkten, sind die Altarwerke, die im Auftrag von Fürstenhäusern, Stadt- und Stiftskirchen und Domen entstanden sind.

Doch wie ist der Maler, dessen Kunst, derart mit dem Leben am kurfürstlichen Hof und der Frömmigkeit seiner Zeit verbunden war, zum Künstler der Reformation geworden?

Musste er nicht befürchten, dass sein Schaffen in den frühen Jahren der Reformation untergehen würde?

So ist in Wittenberg anno 1522, im Jahr des Bildersturms, vieles zerstört worden – in jenem Jahr, als Prof. Dr. Andreas Bodenstein aus Karlstadt als Dekan des Allerheiligenstiftes gegen die „Götzenbilder und Altaraufbauten“ predigte.

Auch Luthers Schrift „Vom Mißbrauch der Messe“ von 1522 hatte dieser Bewegung Nahrung geboten. Zwar lehnte Luther die gewaltsame Entfernung der Bilder in den Kirchen ab, vertrat aber auch die Meinung, dass man durch das Stiften von Altären kein Gott wohlgefälliges Werk tun könne.

- Was zur Folge hatte, dass die Aufträge für Lucas Cranach den Älteren ausblieben.  
Das Verhältnis zu seinem Freund Martin Luther wurde dadurch jedoch nicht getrübt.  
Im Gegenteil: Die Männer verband eine Freundschaft und ein enges Vertrauensverhältnis.
- 1520 bat Lucas Cranach Martin Luther zum Paten seiner Tochter Anna.
  - Anfang April 1521 sorgte Cranach dafür, dass die Stadt Wittenberg die Kosten für Luthers Fahrt zum Reichstag nach Worms übernahm.
  - Auch, dass Luther auf der Rückreise am 28. April – von Frankfurt am Main aus – an „den weisen Maler Lucas Cranach, Maler zu Wittenberg, meinem lieben Gevatter und Freund“ schrieb, spricht für sich.
  - So, wie es nur als Beweis tiefen Vertrauens gewertet werden kann, dass Luther Cranach in diesem Brief über seine geplante „Gefangenschaft“ informierte.  
(„*Ich lass mich eintun und verbergen, weiß selbst noch nicht wo ...*“)
  - Und so wählte 1525 Luther den elf Jahre älteren Freund auch zum Trauzeugen seiner Heirat mit Katharina von Bora, die zu jener Zeit im Haus der Familie lebte
  - Cranach wiederum malte das frischvermählte Paar.

Dass sich Lucas Cranach der Ältere mehr und mehr der reformatorischen Bewegung zuwandte, sich von Luthers Lehre **berühren** ließ, eröffnete ihm ein reiches, neues Betätigungsfeld:

So schuf er eine Reihe von Porträts von Luther und anderer Reformatoren, gestaltete prächtige Titelblätter und Holzschnitte für Luthers Schriften und Bücher. Und so wurde Lucas Cranach der Ältere mit seinen Bildern zur Bibel zum Deuter und Dolmetscher der reformatorischen Idee, so avancierte er zum „Maler der Reformation“.

Mit seiner Bildsprache vom „sichtbar gewordenen Wort“ hielt Cranach den Menschen Luthers Lehre vor Augen – etwas, dass die des Lesens und Schreibens Unkundigen sonst nicht hätten erkennen können.

So erreichte Cranach die Menschen unmittelbar und **berührte** sie zum Glauben

---

Womit ich an dieser Stelle zu jenem Altar überleiten möchte, der seit 475 Jahren den Chorraum der Stadtkirche von Wittenberg, Martin Luthers Predigtkirche, ausfüllt:  
Das Luthertum hat die Tradition der Flügelaltars und der Retabel fortgesetzt.  
In der Bilderwahl bevorzugte man die Darstellung der Heilstatsachen wie Kreuzigung, Abendmahl, Auferstehung und auch Geschichten aus dem Alten Testament.  
Die Abendmahlsdarstellung fand sich zumeist als Szene der Passion wieder – selten wurde das Abendmahl als Hauptbild, als Mittelpunkt des Altars, gewählt.

Anders ist das beim Wittenberger Flügelaltar:

Er ist das bekannteste Beispiel eines evangelischen Abendmahlretabels, welches das Abendmahl in Zusammenstellung mit den anderen Sakramenten zeigt.

Und Cranach hat Luthers Lehre von den Sakramenten beispielhaft in Szene gesetzt.  
Die vier Bildtafeln gleichen den Säulen, auf denen das Leben des Christen aufbaut ist und sollen das aufzeigen, das vergegenwärtigen, was nach reformatorischer Erkenntnis Kirche Jesu Christi ist:

Kirche ist da, wo getauft wird, wo die Gemeinde sich zum Abendmahl versammelt und wo Beichte gehört und Vergebung zugesprochen wird. Und das alles hat seinen Grund in der Predigt von der Liebe Gottes, in Jesu Christus, dem Gekreuzigten.

Und so ist auch der Altar mit dem Bibelspruch (1. Korinther 3,11) überschrieben:

„Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“.

-----

Richten wir nun unser Augenmerk auf das Mittelbild jenes Altars, der unter den Cranach-Altären eine Sonderstellung einnimmt und zu Recht „Reformationsaltar“ genannt wird:  
*(Sie haben heute Abend einen Druck jenes Mittelbildes in Ihren Händen):*

Dass dieses Mittelbild, mit der Darstellung des Abendmahls, zugleich das Hauptbild des Altares ist, erschließt sich zum einen ob seiner Größe (die Maße sind 2,55 x 2,40m) und zum anderen über das Thema selbst:

Dass Martin Luther das Abendmahl als „Mitte und Summe des Evangeliums“ verstand, hat der Künstler auf ungewöhnliche Weise umgesetzt.

Und so ist es das Rund, das sogleich ins Auge fällt.

Ganz offensichtlich wählte Lukas Cranach der Ältere die Geometrie des Kreises, um damit den Hinweis auf die Geschlossenheit und die Gleichrangigkeit der Protagonisten zu geben.

Dieses Rund reicht bis an den vorderen Bildrand – und so lädt uns die von Cranach gewählte Perspektive ein, unmittelbar am Geschehen teilzunehmen.

Ja, der Künstler lädt uns dazu ein, in das Geschehen einzutauchen, denn der Saal ist offen und im Hintergrund ermöglichen große Fenster den Blick auf die Welt dahinter.

Wie gesagt: Die Jünger sitzen mit ihrem Herrn um einen runden Tisch.

Man ist miteinander im Gespräch – jeder auf seine Weise:

Man diskutiert, ist sich zugeneigt, man ist aufmerksam, mancher erscheint aber auch in sich gekehrt und müde.

Und so erleben wir vor unseren Augen keine geschlossene Gesellschaft, sondern eine Gemeinschaft, die uns den Raum und die Atmosphäre bietet, uns ebenfalls dort einzufinden – so, dass wir mit am Tisch sitzen.

Auch macht die Szenerie, dieses bunte Miteinander neugierig:

Denn in dieser lebendigen Runde, an diesem „runden Tisch“ wird gestikuliert – so wie Paulus es tut, der im Vordergrund im leuchtend roten Mantel zu sehen ist.

Es hat den Anschein, als ob an diesem Tisch einiges „die Runde“ macht – während das Brot geteilt wird, alle denselben Wein trinken und in der Tischmitte das Osterlamm ruht.

Und dann ist da jene Szene in dieser offenen Runde, die zuerst unsere Aufmerksamkeit, und dann unsere mitfühlende Anteilnahme auf sich zieht – die anrührt, uns **berührt**.

Links im Bild sitzt Jesus, der gesagt hat „Einer von Euch wird mich verraten“ ...  
Sein Jünger Johannes – der, von dem das Johannes-Evangelium sagt: „... welchen Jesus lieb hatte!“ – hat sich Jesus an die Brust geworfen. Er liegt ihm am Herzen!  
Und während Jesus seinem Jünger Johannes schützend den linken Arm um die Schulter gelegt hat, hat Petrus bewegt seine rechte Hand auf sein Herz gelegt – eine Geste, die auf von Herzen kommende Treue hindeutet.

Doch Cranachs Inszenierung zeigt auch auf:

Die Dinge haben bereits ihren Lauf genommen.

Während Jesus seinem Jünger Judas, seinem kommenden Verräter,  
mit mildem Blick das Brot in den Mund legt, zeigt sich dieser von ihm abgewandt  
und blickt unverhohlen feindselig.

Und Cranach zeigt mehr als das, was im Johannes-Evangelium als brandmarkende  
Brotbissen-Anreichung überliefert ist,: Jesus schiebt den Bissen in den Mund des Verräters  
– und tut dies vornehmlich mit dem Mittelfinger?

Judas Haare sind zottig und rot, sein Gewand hat eine zwielichtige Farbgebung,  
changiert zwischen Rot und Gelb – Gelb symbolisiert die Farbe des Neides.

An Judas Platz endet überdies die runde Sitzbank – und so ist zwischen ihm und  
Jesus deutlich eine Lücke zu sehen.

Mehr noch: Judas hat die Runde bereits mit einem Bein verlassen.

Das signalisiert – wie zum Sprung bereit – sein nach außen gesetzter linker Fuß.

Cranach malte ihn mit bloßen Füßen, denn Übeltäter gehen auf leisen Sohlen...

Und ja, die Dinge haben ihren Lauf genommen, weil Judas bereits seinen „Judaslohn“  
kassiert hat – er trägt ihn in seiner linken Hand in einem Geldsack bei sich.

Der „Reformationsaltar“ enthält in seiner Gesamtheit viele weitere Symboliken,  
die aus der Zeit von vor 475 Jahren zu uns sprechen möchten:

Dazu zählt auch, dass die Künstler – Lucas Cranach der Ältere und Lucas Cranach der Jüngere  
– in Wittenberg lebende Menschen portraithaft in das Gesamtwerk eingebunden haben.

So sehen wir auf der „Abendmahl“-Tafel, von der man ausgeht, dass sie in den 1530er Jahren und allein von Lucas Cranach dem Älteren geschaffen worden ist, auch dessen Sohn Lucas – rechts im Bild – den Cranach als Mundschenk und vornehm gekleidet in Szene setzte:

Er reicht den Kelch an Martin Luther, der als Junker Jörg zu sehen ist

– so hat Lucas Cranach der Ältere seinen Freund erlebt, als dieser 1521 heimlich von der Wartburg nach Wittenberg gekommen ist:

Luther erhält hier den Becher, weil er der Gemeinde den Abendmahlskelch wiedergab.

Das große, weiße Gefäß in der Hand Luthers versinnbildlicht so auch den Neubeginn.

Neben Luther sitzt mit markantem Bart der Wittenberger Buchdrucker Hans Lufft:

Er hat anno 1534 die erste Lutherbibel gedruckt – jene Bibel, die Lucas Cranach der Ältere als Übersetzer von Luthers Worten illustriert hat.

Jene erste Bibel, die zur Verbreitung von Luthers Lehre beitragen und sich zum „Bestseller“ der Reformation entwickeln sollte.

Und wenn Sie Ihren Blick zum Abschluss unserer Abendmahl-Betrachtung noch mal auf die geöffneten Fenster richten möchten, die förmlich dazu einladen, unseren Blick in die Weite, ja, in die Welt schweifen zu lassen ...

Dann fällt Ihnen sicher auch jenes Gebäude im rechten Fenster ins Auge:

In der Landschaft erhebt sich eine Burg, die zweifelsohne für die Wartburg steht.

Auch sie ist eine von Cranachs künstlerisch in Szene gesetzten Botschaften:

Sie zeigt uns jenen Ort, an dem Luther die Bibel übersetzte – die Bibel, deren Worte von da an jedem Gläubigen einen Zugang zu Gott ermöglichen sollten.

Dort entstand Luthers Vermächtnis, das bis heute die Welt **berührt**.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!